

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

5. Juliausgabe
Nr. 26/81 – 32. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Wesen



Während der Vertrauensleutenvollversammlung am 21. Juli im WF-Kulturhaus.

Foto: Bildstelle

Vertrauensleute bestätigten den Planentwurf für 1982

Die Vertrauensleute der Gewerkschaftsorganisation des WF bestätigten auf ihrer Vollversammlung am 21. Juli den Planentwurf für 1982. Ausgehend von den 10 Punkten der ökonomischen Strategie des X. Parteitages der SED, hatten zuvor vom 23. Juni bis 17. Juli in 323 Gewerkschaftsgruppen die Beratungen zum Planvorschlag stattgefunden. An diesen Aussprachen nahmen 5416 Kolle-

gen teil – das sind 80 Prozent der Beschäftigten –, und 1650 Kollegen sprachen zur Debatte. Im Verlaufe der Plandiskussion wurden 186 Vorschläge, Hinweise und Kritiken unterbreitet und 60 Verpflichtungen übernommen. Die Vertrauensleutenvollversammlung zum Abschluß der Planberatungen im WF-Kulturhaus widerspiegelte diese große Aktivität.

Der Betriebsdirektor, Gen. Horst Krefner, konnte in seiner Rechenschaftslegung zum 1. Halbjahr 1981 feststellen, daß unser Betriebskollektiv gute und sehr gute Ergebnisse erreicht hat. So können wir auf eine nunmehr seit 115 Monaten ununterbrochene Erfüllung bzw. gezielte Überbietung der IWP zurückblicken. Im weiteren informierte der Betriebsdirektor über den Stand der Ausarbeitung des Planes 1982 und des Fünfjahresplanes bis 1985. Die Berliner Wettbewerbsinitiative „Jeder jeden Tag mit guter Bilanz“ ist für die Realisierung der Planaufgaben 1982 wichtigster Ansatzpunkt für das Aufdecken weiterer Reserven. Wir stellen uns das Ziel, sagte der Betriebsdirektor abschließend, den erreichten Planvorsprung zu halten und per 30. September 1981 den Jahresplan mit 76 Prozent zu erfüllen.

Anschließend gab Gen. Dieter Glocke, BGL, der die Versammlung leitete, Gen. Ro-

switha Saalfeld, stellvertretende Vorsitzende der BGL, das Wort. Genn. Saalfeld sagte, die Plandiskussion habe gezeigt, unsere Werktätigen verstehen immer besser den politisch-ideologischen Inhalt der Erkenntnis, daß die Arbeit die Quelle des Reichtums ist. Dafür sprechen zahlreiche Verpflichtungen. Die BGL sehe ihre Aufgabe bei der weiteren Arbeit am Plan darin, gemeinsam mit der staatlichen Leitung alle Vorschläge, Hinweise und Kritiken sorgsam zu prüfen und darüber zu wachen, daß kein Vorschlag unbeantwortet bleibt. In Vorbereitung der 6. Berliner Bestarbeiterkonferenz komme es darauf an, daß die Vertrauensleute gemeinsam mit den staatlichen Leitern eine solche Atmosphäre schaffen, daß in jedem Arbeitskollektiv das politische Anliegen des Aufrufes der 73 Berliner Bestarbeiter an alle Gewerkschaftsgruppen deutlich gemacht wird.

In der Diskussion sprachen: Koll. Richter von der Jugend-

brigade „Lydia Kilian“, DA 2, Gen. Zander, Fachdirektor Sozialökonomie, Koll. Weiland, stellv. Bereichsleiter, FD-I, und Koll. Trompeter, Themenleiter, EHB 2.

In ihrem Schlußwort führte Genn. Evelyn Richter, Parteisekretär, aus, daß im Ergebnis fleißiger Arbeit im 1. Halbjahr das Wirtschaftswachstum in unserer Republik stabil, planmäßig und kontinuierlich fortgesetzt werden konnte. Auch damit entstanden die Voraussetzungen dafür, daß unser Betrieb vieles zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen realisieren konnte. Dem entspreche unsere eigene gute Bilanz. Die Plandiskussion einschätzend, müssen wir sagen: Wir haben uns hohe Ziele gestellt, aber das Schrittmaß der 80er Jahre erfordere mehr. Es geht vor allem – so betonte Genn. Richter – um die Position, daß unter unseren gesellschaftlichen Bedingungen Reserven unerschöpflich sind.

(Weitere Beiträge S. 4 u. 5)

Aufruf an alle Kollegen und Kollektive

Brillen für Nikaragua

Ein Aufruf der „Berliner Zeitung“, welcher den Solidaritätsgedanken erneuert wachrüttelt und neue Impulse erweckt. Bei uns im Kollektiv „Ernst Schneller“ werteten wir dieses Thema aus und entschlossen uns, mit allen Kollegen unseres Bereiches zu diskutieren, um sie für diese Solidaritätsaktion der „Berliner Zeitung“ zu begeistern.

Wir rufen alle Kollegen und Kollektive unseres Werkes auf, sich dieser Aktion

anzuschließen und auf Kollektiv- oder AGO-Basis Brillen zu sammeln und der „Berliner Zeitung“ zu übergeben.

Wir hatten bereits am zweiten Tag 17 Brillen und hoffen, dieses Ergebnis im Bereich noch zu verbessern, damit wir als Kollektiv unsere Solidaritätsspende im August der Redaktion „Berliner Zeitung“ übergeben können.

Siegfried Seibt, Kollektiv „Ernst Schneller“, LS

Schluß mit der Aggression!

Wir, die Kolleginnen und Kollegen des Kollektivs „Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ aus dem Werkteil Bildröhre, schließen uns voller Überzeugung der Protestresolution des Nationalrates der Nationalen Front der DDR gegen die barbarischen Gewaltakte Israels gegenüber dem libanesischen und palästinensischen Volk an.

Unsere volle Unterstützung gilt der Resolution des Sicherheitsrates der Vereinten

Nationen, in der Israel aufgerufen wird, die bewaffneten Aktionen einzustellen.

Wir wenden uns hiermit zugleich gegen die aggressiven Kreise der USA, die die israelischen Aggressionshandlungen gegenüber den arabischen Ländern anheizen bzw. zu rechtfertigen versuchen.

Unsere Solidarität gilt allen um ihre Freiheit kämpfenden Menschen.

Kollektiv „Deutsch-Sowjetische Freundschaft“, W 1

Wettbewerbssieger im II. Quartal 1981

I. Wettbewerbsgruppe

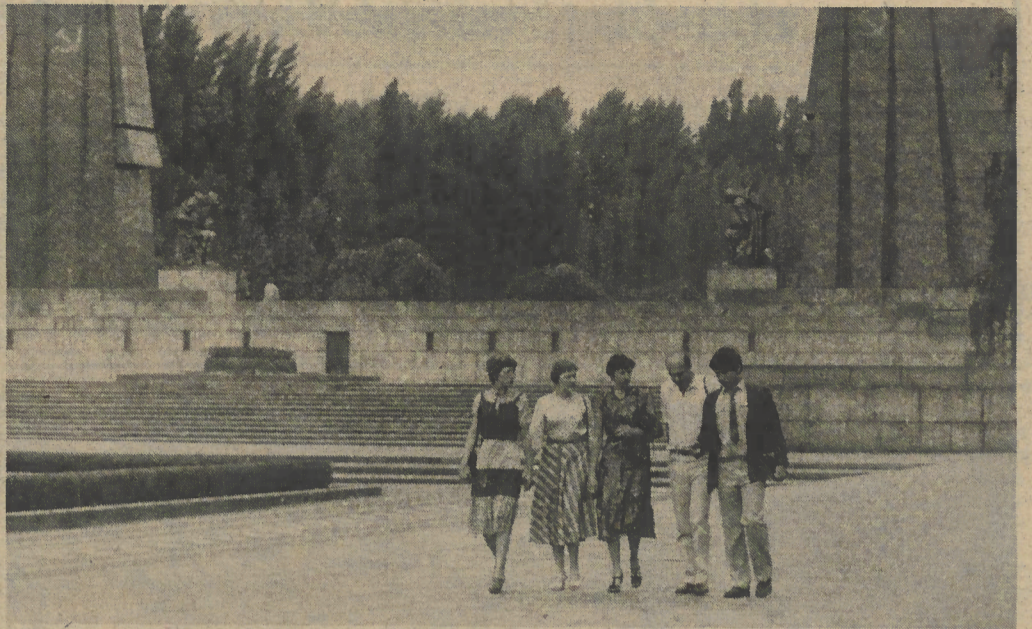
1. Platz: Werkteil Röhren
2. Platz: Werkteil Diode
3. Platz: Werkteil Sonderfertigung

II. Wettbewerbsgruppe

1. Platz: Fachdirektorat Technik
2. Platz: Fachdirektorat Forschung und Technologie
3. Platz: Fachdirektorat Investitionen

III. Wettbewerbsgruppe

1. Platz: Fachdirektorat Sozialökonomie
2. Platz: Fachdirektorat Betriebsdirektor
2. Platz: Fachdirektorat Ökonomie



Zu einem Erfahrungsaustausch zur sozialistischen Wettbewerbsführung trafen sich Mitglieder der Komsomolorganisation der Moskauer Vereinigung „MELS“ und der FDJ des Werkes für Fernsehelektronik. Seit mehr als 10 Jahren bestehen vielfältige freundschaftliche Kontakte zwischen den Berliner und Moskauer Berufskollegen. Einen unmittelbaren Leistungsvergleich führen dabei die Jugendbrigade „60. Jahrestag des Kosmos“ – unser Fliegerkosmonaut Sigmund Jähn ist Ehrenmitglied dieses Kollektivs – und die Brigade „Victor Jara“. Beide Kollektive arbeiten im Bereich der Fernsehbildröhrenproduktion. Zu den Schwerpunkten des gemeinsamen Wettbewerbs gehört die Qualitätsarbeit, die Materialökonomie und die gesellschaftlichen Aktivitäten. Zu den Ergebnissen des Erfahrungsaustausches gehört unter anderem die verstärkte Tätigkeit nach der „Arefjewa-Methode“, um an bestimmten Tagen des Jahres ausschließlich mit eingespartem Material zu arbeiten. Das Kollektiv der Fernsehbildröhrenproduktion des WF konnte im ersten Halbjahr auf dieser Grundlage an einem Tag mit eingespartem Material produzieren.

Solidarisch mit dem Volk Libanons und der palästinensischen Widerstandsbewegung

Wir, die Werktätigen des Bereiches Vorfertigung, erklären uns mit der Regierung und dem Volk Libanons sowie der palästinensischen Widerstandsbewegung, die mutig ihre legitimen Rechte und Interessen gegen die neuen israelischen Aggressionsakte verteidigen, solidarisch.

Mit der erneuten Eskalation werden die Sicherheit und der Frieden in der gesamten Nahostregion bedroht und gefährdet.

Wir fordern die sofortige Einstellung der israelischen expansionistischen und verbrecherischen Politik und damit die Einstellung der militärischen Auseinandersetzungen in Südlibanon.

- Hühne, APO, Gruppenorg.;
 - Röder, AGO-Beauftragter;
 - Hummel, AFO-Beauftragte;
 - Ewert, Bereichsleiter Röhren-Vorfertigung
- Die sozialistischen Kollektive des Bereiches: „Albert Kuntz“; „Käthe Kollwitz“; „Chemigrafie“; „Geschwister Scholl“; „Albert Schweitzer“; „Vietnam“; „Freundschaft-Solidarität“; „Feliks Dzierzynski“; „Glastechnik“; „Stanzereitechnik“; „Kurs DDR 30“; „Hermann Matern“; „Rationelle Zerspanung“; „Karl Marx“; „Wilhelm Ostwald“.

Warum keine vertraglichen Vereinbarungen?

Im Oktober 1978 wurde in unserem Polytechnischen Zentrum in Friedrichshagen die Fertigung des Transverters für das Netzblitzgerät SL 3 aufgenommen.

Nach entsprechender technologischer Aufbereitung durch die Kollegen Lehrmeister des Polytechnischen Zentrums und den in Friedrichshagen arbeitenden Kollegen des Werkteiles Sonderfertigung wurde aus diesem gefragten Konsumgut auch eine geeignete Schülerproduktion.

In einer Handfließreihe be-

stücken und schalten 10 Klassen der Klassenstufe 10 aus Köpenicker Schulen die Leiterplatten. In einer zweiten Handfließreihe montieren 17 Klassen der Klassenstufe 8 das Gerät. Zurarbeiten leisten Schüler der Klassenstufe 7.

Wie jede neue Produktion, so belebte auch das BZG 1 die Neuerertätigkeit. Viele kleine Vorrichtungen zur Arbeitserleichterung oder Qualitätsverbesserung entstanden in Zusammenarbeit unserer Kollegen mit den Schülern.

So entstand auch 1979 das MMM-Objekt „Qualitätssicherungssystem“, welches auf der Bezirks-MMM mit dem Diplom des Oberbürgermeisters ausgezeichnet wurde.

Unverständlich ist uns, daß – obwohl alle nötigen Vorbereitungsarbeiten erbracht wurden, um diese Fertigung zum „Schülerjugendobjekt“ zu ernennen, das an verschiedenen Stellen schon propagiert wurde – die nötigen vertraglichen Vereinbarungen ausbleiben.

Kriegel, Lehrmeister PB 1

Ein großes volkswirtschaftliches Programm

„Hohe Veredlung – ein großes volkswirtschaftliches Programm“ ist das Hauptthema, zu dem die „Einheit“ 7/81 fünf Artikel veröffentlicht. Claus Krömke geht unter der Überschrift „Für die 80er Jahre gut gerüstet“ auf die vom X. Parteitag beschlossene ökonomische Strategie der SED zur Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR ein und betont, indem sich die sozialistische Planwirtschaft weiter festige und sich die Initiative des Volkes im sozialistischen Wettbewerb noch stärker entfalte, würden Reserven in einem noch weitaus größerem Umfang als bisher für die Volkswirtschaft wirksam.

Wie das in der Metallurgie und der metallverarbeiten-

den Industrie aussieht, schildert Gerhard Tautenhahn in einem anderen Beitrag. Er befaßt sich mit Fragen der höheren Veredlung der Rohstoffe, Materialien und Erzeugnisse. Dies sei der Weg, um bei gleichbleibendem bzw. nur geringfügig steigendem Rohstoffaufkommen die Effektivität des gesamten Reproduktionsprozesses wesentlich zu verbessern und ein hohes Leistungswachstum zu sichern. Von großer Bedeutung seien alle progressiven Ideen, alle Lösungsvorschläge, die dazu beitragen, daß aus jedem Kilogramm Rohstoff durch qualifizierte Arbeit soviel hochwertige Erzeugnisse hergestellt werden wie möglich.

Horst Wambutt befaßt sich in seinem Artikel mit der besseren Verwertung unserer Grundstoffe, und Karlheinz Jentsch geht der Frage nach, wie es in unseren Kombinate mit der höheren Veredlung bestellt ist. Bernhard Larisch und Winfried Theilig legen dar, wie auch tierische Rohstoffe effektiver genutzt werden können.

John Heartfields Fotomontage „Niemals wieder“ auf dem Umschlag des Juliheftes verweist auf die Beiträge „Monopole auf Hochrüstungskurs“ (Horst Fiedler, Alfred Preuße) und „Wer profitiert von der Hochrüstung?“ (Günter Kalex, Siegfried Ullrich).

Martin Quill

Haus der DSF

Ein Gespräch am Runden Tisch „Zur internationalen Lage“ mit Gästen aus befreundeten Ländern findet am 27. August um 18 Uhr im Zentralen Haus der DSF statt.

Fertiggestellte Wohnungen

im 1. Halbjahr des Volkswirtschaftsplanes 1981



Mit 88 383 neugebauten bzw. modernisierten Wohnungen sind 7866 Wohnungen mehr übergeben worden, als der Plan vorsah. Damit wurde im Wohnungsbau das bisher höchste Halbjahresergebnis erzielt – 10 565 Wohnungen mehr als im ersten Halbjahr 1980.

20. Jahrestag der Errichtung des antifaschistischen Schutzwalls

Daß ich am 13. August 1961 dabei war, erfüllt mich ein bißchen mit Stolz!

Am 13. August begehen wir den 20. Jahrestag der Errichtung des antifaschistischen Schutzwalls. Anlässlich dieses bedeutenden Tages wird ein großer Kampfgruppenappell in unserer Hauptstadt stattfinden.

Meine Gedanken gehen zurück in das Jahr 1961.

Am 23.8.1961 war ich als Sanitäterin aktiver Teilnehmer der Kampfgruppenparade. Von der Karl-Marx-Allee bis zum Marx-Engels-Platz standen unsere Bürger Spalier und begrüßten uns mit Blumen. Nach fast zweiwöchigem Einsatz an der Staatsgrenze war dies eine eindrucksvolle Demonstration der einsatzbereiten Macht unseres Volkes zur Sicherung unserer sozialistischen Heimat.

Wie war das damals?

In der Nacht vom 12. zum 13. August wurde ich gegen 5.00 Uhr zum Betrieb beordert. Vergessen war alle Müdigkeit, erhob sich doch die Frage: Warum? Was ist eigentlich los?

Bald bekamen wir Gewißheit

In den Verkehrsmitteln kursierten allerlei Vermutungen und Gerüchte. Aber bald bekamen wir die Gewißheit: Die bis dahin offene Staatsgrenze der DDR zu

Westberlin wurde von den Kampfgruppen der Arbeiterklasse gemeinsam mit der NVA unter verstärktem Schutz genommen und zuverlässig geschützt.

Die Sanitätsgruppe leistete einen verantwortungsvollen Dienst, oftmals auch nachts.

Wir dachten an unsere Arbeitsplätze, wie würde es weitergehen, wenn an die 100 qualifizierte Mitarbeiter für längere Zeit ausfielen. Aber unsere Sorge war unberechtigt. Die Kollektive entschlossen sich, die Aufgaben ihres Kämpfers mitzuerfüllen. Es gab keine Produktionsrückstände.

Harte Tage

Es waren harte Tage für alle Beteiligten! Aber diszipliniert und entschlossen zur Verteidigung ihres Vaterlandes wußten alle: Dem Klassenfeind geben wir keine Chance. Obwohl die damalige Bewaffnung der Kampfgruppen mit heute nicht zu vergleichen ist, konnte doch dem Treiben imperialistischer Machenschaften gegenüber unserem Staat ein Ende gesetzt werden.

Ein Gefühl der Freude erfüllte wohl jeden, als wir nach Abschluß dieses großen Einsatzes wieder in den Betrieb kamen und vom Werkleiter und den Kollegen herzlich begrüßt wurden. An unseren Arbeitsplätzen warte-

ten Blumen und Geschenke auf uns, ein Zeichen des Dankes und der Anerkennung.

Heute sind die Kampfgruppen der Arbeiterklasse unter Führung der Partei zu ständig gefechtsbereiten, schlagkräftigen und modernen Einheiten entwickelt worden. Viele Bewährungsproben haben die Genossen Kämpfer, Unterführer und Kommandeure bei den Ausbildungen bestehen müssen.

Angesichts des verstärkten Klassenkampfes zwischen Sozialismus und Imperialismus gilt mehr als bisher: Die Verteidigung der Heimat und der sozialistischen Gemeinschaft bleibt ein objektives Gesetz der sozialistischen Revolution, solange der Imperialismus existiert. Jeder ist dazu aufgerufen, seinen Beitrag zu leisten.

Zur Erhaltung des Friedens

Daß ich am 13. August 1961 dabei war, erfüllt mich ein bißchen mit Stolz!

Unserer Hundertschaft unter Führung ihres Kommandeurs, des Gen. Rolf Hartwig, wünsche ich weiterhin sehr gute Ausbildungsergebnisse im Bataillon „Karl Liebknecht“. Eben zur Erhaltung des Weltfriedens.

Edith Mieth, RV 3, „Freundschaft – Solidarität“



Ein Kämpfer unserer Hundertschaft beim Anlegen der Schutzmaske

Am 13. schlug es dreizehn

(Schluß)

Die Schäden, die der Imperialismus unserer Volkswirtschaft durch die offene Grenze und das Abwerben von Arbeitskräften allein an Produktionsausfall 1951 bis 1961 zugefügt hatte, betrug rund 112 Milliarden Mark. Über 16 Milliarden Mark mußte unser Staat allein für das Hoch- und Fachschulstudium sowie für die Berufsausbildung aufbringen, um die abgeworbenen Arbeitskräfte wenigstens teilweise wieder zu ersetzen.

Was sie uns noch gestohlen haben, mögen u. a. zwei Fakten verdeutlichen: Unter den äußerst erschwerten Bedingungen einer offenen Grenze beschlagnahmte unser Zoll allein im Jahre 1960 aus der DDR zu illegaler Ausfuhr vorgesehene Waren im Werte von knapp einer Milliarde Mark. Und: In der ersten Woche nach dem 13. August sank in der Hauptstadt der DDR der Fleischumsatz um rund 100 und der Butterumsatz um rund 35 Tonnen. Im Jahresdurchschnitt bedeutet das: 5300 Tonnen Fleisch und 1855 Tonnen Butter wurden der Ernährung unserer Bevölkerung vorher illegal entzogen!

Damals machten bei uns viele Episoden vom bewußten und selbstlosen Einsatz unserer Genossen Kämpfer die Runde. „Berliner Geschichten“ nannten wir sie. Zwei davon gehen so: Provozierend fragte ein Westberliner Rowdy einen Ge-

nossen Kämpfer, auf dessen MPI weisend: „Hast'n da für'n komisches Instrument um den Hals?“ Antwortete der Kämpfer trocken: „Das, mein Junge, ist eine Dawai-Gitarre!“ Belämmert zog der Knabe, von einer Lachsalm begleitet, ab. Anders ein etwas nobler Herr aus dem Westen, der sich darüber mokierte, daß er ja tags zuvor noch einfach so die Grenze passieren konnte. „Das ist nun nicht mehr möglich“, entgegnete ein Kämpfer sachlich. „Darf ich das als amtliche Mitteilung werten?“ fragte der Herr. „Natürlich“, antwortete der Kämpfer, „die Angabe erfolgt mit Gewehr!“

Am 13. August 1961 wurde dem Imperialismus endgültig und im Sinne des Wortes die Grenze seiner Macht gesetzt. Für den deutschen Imperialismus war dies die schwerste Niederlage seit der Gründung der DDR. Am 5. Jahrestag dieses 13. August – ein Grund zum Feiern – fand nach einer großen Parade der Kampfgruppen und anderer bewaffneter Kräfte ein Treffen der Partei- und Staatsführung mit bewährten Kampfgruppenangehörigen statt. Unter den Gastgebern auch Erich Honecker, Mitglied des Politbüros des ZK der SED. Er bat ums Wort, um einen Toast auszubringen. Aber bevor er anfing zu sprechen, läftete Walter Ulbricht ein „Geheimnis“: „Er war am 12. und 13. August 1961 bei uns Stabschef.“

Zeno Zimmerling



Ein Zug unserer Hundertschaft nach erfolgreicher Ausbildung

Wir berichten von der Vertrauensleutevollversammlung unserer Betriebsgewerkschaftsorganisation am 21. Juli 1981

Plandiskussion mit guter Bilanz und weiteren anspruchsvollen Aufgaben

Aus der Rechenschaftslegung von Genossen Horst Kreßner, Betriebsdirektor

Von den Kollektiven unseres Betriebes wurden im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des X. Parteitagessiegels vielfältige, zusätzliche Verpflichtungen gegenüber unserem Wettbewerbprogramm vom 20. Januar 1981 übernommen und hervorragende Ergebnisse erreicht. Für die gezeigten Leistungen und Initiativen wurde unser Betriebskollektiv am Vorabend des Parteitages mit einem Ehrenbanner des ZK der SED ausgezeichnet. Dafür möchte ich nochmals allen Werktätigen meinen Dank und meine Anerkennung aussprechen.

In allen Kollektiven unseres Betriebes wurden die

den Bereiche mit Ausnahme des FD P ihre Aufgaben erfüllt haben. Unsere Verpflichtung, bis 30. Juni zwei Tagesproduktionen im wesentlichen mit den geplanten Fonds zu erarbeiten, kann ich als realisiert einschätzen. Trotz dieser insgesamt guten Bilanz unseres Betriebes muß ich jedoch auch einschätzen, daß sich in Verbindung mit der Entwicklung der Planaufgaben im ersten Halbjahr auch eine Reihe von Problemen ergeben hat, deren Überwindung große Anstrengung gekostet hat bzw. noch durchzusetzen ist. So hat unser Betrieb beispielsweise Lie-

DDR ist, die Investitionen in diesen Größenordnungen realisieren. Es ist unsere Pflicht, das in uns gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen, und deshalb ist die Realisierung dieser Investitionsmaßnahmen die vordringliche Aufgabe des gesamten Betriebskollektivs und nicht allein des Fachdirektorats Investitionen.

Entsprechend der Aufgabenstellung des BKV wurden in diesem Jahr bereits zahlreiche Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen realisiert.

An erster Stelle möchte ich hier den völligen Neubau des Versorgungsgebäudes in unserem Ferienobjekt in Neuhaus mit einem Kostenaufwand von 120 TM nennen. Gleichzeitig wurden einige Bungalows renoviert und die Außenanlagen neu gestaltet. Damit wurden die Voraussetzungen für die weitere Verbesserung der Versorgung der Urlauber geschaffen sowie durch die vorfristige Realisierung in diesem Jahr 106 Plätze zusätzlich bereitgestellt.

Für die Finanzierung dieser Bauleistungen werden die Mittel, die der Betrieb anlässlich der Verleihung des Karl-Marx-Ordens erhalten hat, mit eingesetzt. Neben diesen wichtigen Vorhaben wurde noch eine Reihe weiterer Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen realisiert, wie z. B.: — die Rekonstruktion der Toilette im gesamten Aufgang 9 — die Renovierung der Duschen und Garderoben im Bauteil G und F — die Überholung der Dach-

eindeckung im Bauteil C und in der Halle 5 — die Rekonstruktion der Fassaden der Westseite im Bauteil C usw.

Auf der Grundlage der langfristigen Konzeption zur beschleunigten Entwicklung und zur Anwendung der Mikroelektronik erfolgt konsequent weiterhin die schrittweise Umsetzung des Beschlusses zur Weiterentwicklung der materiellen Interessen der Mitarbeiter in unserem Betrieb mit dem Ziel, bis 31. 12. 81 alle Struktureinheiten des Betriebes einzubeziehen. Für die Durchführung dieser Maßnahme wird 1981 ein zusätzlicher Lohnfonds von 2,4 Mio M aufgewendet.

Jeder jeden Tag mit guter Bilanz

Die volkswirtschaftliche Aufgabenstellung 1982 für unseren Betrieb wird vorrangig durch den hohen Leistungsanstieg bei Erzeugnissen der Mikroelektronik sowie die Realisierung der Investitionsmaßnahmen bestimmt. Der Anteil mikroelektronischer Erzeugnisse wird 1982 bereits 30 Prozent an der Gesamtwarenproduktion des WF betragen.

Im Vordergrund der Beratungen zum Planentwurf 1982 wurde die Frage, wie mit den vorhandenen Kräften und Kapazitäten eine hohe Leistungssteigerung erreicht werden kann, gestellt. Als weitere Grundfrage wurde der effektivste Einsatz der Mittel und Fonds für FuE und Investitionen beraten.

Es kann eingeschätzt werden, daß die Planberatungen mit hohem Niveau und in

sachlicher Form durchgeführt wurden.

Gegenüber dem Vorjahr ist festzustellen, daß aufgeworfene Probleme in größerem Umfang innerhalb der Bereiche selbst geklärt und einer Lösung zugeführt werden.

Die mit den Protokollen der Plandiskussion übergebenen zentral zu beantwortenden Vorschläge und Hinweise werden sorgfältig geprüft und überprüft.

Ich lege fest, daß über die Ergebnisse die Kollektive bzw. Kollegen bis zum 14. August zu informieren sind.

Besonders positiv möchte ich auch die vielfältigen Initiativen und Verpflichtungen bewerten, die die Jugend unseres Betriebes zur Sicherung der Planaufgaben für 1982 übernommen hat. Insbesondere an den Brennpunkten des betrieblichen Reproduktionsprozesses sollen 1982 vier weitere Jugendbrigaden gebildet werden, so daß in den dann vorhandenen 33 Jugendbrigaden 35 Prozent aller Jugendlichen des WF konzentriert sind.

Mit dem im Ergebnis der Plandiskussion zu erarbeitenden Planentwurf stellen wir uns für das Jahr 1982 erneut anspruchsvolle Leistungsziele, deren allseitige Realisierung den kämpferischen Elan aller Kollegen, die Kraft des gesamten Betriebskollektivs erfordert.

Jeder jeden Tag mit guter Bilanz! Diese Berliner Wettbewerbsinitiative gewinnt für uns zur Realisierung der Planaufgaben für 1982 an Bedeutung und ist zugleich wichtigster Ansatzpunkt für die Aufdeckung weiterer Reserven.

Wir stellen uns das Ziel, den erreichten Vorsprung in der allseitigen Planerfüllung zu halten und per 30. 9. 81 den Jahresplan mit 76 Prozent Anteil zu erfüllen. Das soll unser Beitrag zur würdigen Vorbereitung der 6. Berliner Bestarbeiterkonferenz am 1. Oktober 1981 sein.



Das Fachdirektorat Ökonomie belegte in der III. Wettbewerbsgruppe einen zweiten Platz. Vertreter des FD nehmen die Glückwünsche des Betriebsdirektors, des Parteisekretärs und der stellvertretenden BGL-Vorsitzenden entgegen. Fotos: Bildstelle

Viele wertvolle Gedanken und neue Verpflichtungen

Aus dem Bericht der BGL, vorgetragen von Gen. Roswitha Saalfeld, Mitglied des Präsidiums des FDGB-Bundesvorstandes und stellv. BGL-Vorsitzende

In den zurückliegenden Wochen haben in unseren 323 Gewerkschaftsgruppen in der Hauptstadt zu leistenden. Dabei lenken wir die Aufmerksamkeit unserer Vertrauensleute darauf, gemeinsam mit den staatlichen Leitern eine solche Atmosphäre zu schaffen, daß in jedem Arbeitskollektiv das politische Anliegen des Aufrufes der 73 Berliner Bestarbeiter an alle Gewerkschaftsgruppen deutlich wird, daß jeder im Kollektiv seinen eigenen Beitrag zum ökonomischen Leistungsanstieg 1982 festlegt.

Der Verlauf der Plandiskussion machte deutlich, daß in den Gewerkschaftsgruppenversammlungen viele wertvolle Gedanken, Vorschläge und Hinweise geäußert und auch neue Verpflichtungen übernommen wurden.

So äußerten sich stellvertretend für viele andere die Kollektive „Anne Frank“ und „Helene Weigel“ aus RS, welchen konkreten Beitrag sie leisten können, um die höheren Leistungsziele zu erreichen. Dabei stand eben auch im Mittelpunkt der Diskussion, daß für die Lösung der anspruchsvollen Aufgaben des Planes 1982 unbedingte Voraussetzung die allseitige Erfüllung und gezielte Überbietung der Kennziffern des Planes 1981 ist.

Wir sehen als BGL unsere Aufgabe bei der weiteren Arbeit am Plan darin, gemeinsam mit der staatlichen Leitung alle in der Plandiskussion unterbreiteten Vorschläge, Hinweise und Kritiken sorgsam zu prüfen und darüber zu wachen, daß kein Vorschlag unbeantwortet bleibt, und begrüßen, daß vom Betriebsdirektor festgelegt wurde, daß bis zum 14. August 1981 die Beantwortung zu erfolgen hat.

Die Plandiskussion ist Ausdruck der Teilnahme der Werktätigen an der Machtausübung, und mit ihr verwirklichen wir einen wichtigen Teil der sozialistischen Demokratie.

Wir schließen eine wichtige Phase der Planausarbeitung 1982 ab. Gemeinsam werden wir in den kommenden Wochen und Monaten die Arbeit am Plan fortsetzen.

Ein würdigen Beitrag zur 6. Berliner Bestarbeiterkonferenz der Gewerkschaft in der Hauptstadt zu leisten. Dabei lenken wir die Aufmerksamkeit unserer Vertrauensleute darauf, gemeinsam mit den staatlichen Leitern eine solche Atmosphäre zu schaffen, daß in jedem Arbeitskollektiv das politische Anliegen des Aufrufes der 73 Berliner Bestarbeiter an alle Gewerkschaftsgruppen deutlich wird, daß jeder im Kollektiv seinen eigenen Beitrag zum ökonomischen Leistungsanstieg 1982 festlegt.

Der Verlauf der Plandiskussion machte deutlich, daß in den Gewerkschaftsgruppenversammlungen viele wertvolle Gedanken, Vorschläge und Hinweise geäußert und auch neue Verpflichtungen übernommen wurden.

So äußerten sich stellvertretend für viele andere die Kollektive „Anne Frank“ und „Helene Weigel“ aus RS, welchen konkreten Beitrag sie leisten können, um die höheren Leistungsziele zu erreichen. Dabei stand eben auch im Mittelpunkt der Diskussion, daß für die Lösung der anspruchsvollen Aufgaben des Planes 1982 unbedingte Voraussetzung die allseitige Erfüllung und gezielte Überbietung der Kennziffern des Planes 1981 ist.

Wir sehen als BGL unsere Aufgabe bei der weiteren Arbeit am Plan darin, gemeinsam mit der staatlichen Leitung alle in der Plandiskussion unterbreiteten Vorschläge, Hinweise und Kritiken sorgsam zu prüfen und darüber zu wachen, daß kein Vorschlag unbeantwortet bleibt, und begrüßen, daß vom Betriebsdirektor festgelegt wurde, daß bis zum 14. August 1981 die Beantwortung zu erfolgen hat.

Die Plandiskussion ist Ausdruck der Teilnahme der Werktätigen an der Machtausübung, und mit ihr verwirklichen wir einen wichtigen Teil der sozialistischen Demokratie.

Wir schließen eine wichtige Phase der Planausarbeitung 1982 ab. Gemeinsam werden wir in den kommenden Wochen und Monaten die Arbeit am Plan fortsetzen.

Vieles muß weiter beraten und geprüft, abgestimmt und bilanziert werden, sowohl innerhalb als auch außerhalb des Betriebes. Mit der heutigen Beratung bereiten wir die Erarbeitung und die Diskussion zum BKV 1982 vor, die im Oktober in den Gewerkschaftsgruppen erfolgt.

Es werden neue Erkenntnisse, diese oder jene Lösung heranreifen, die für die weitere Bilanzierung des Planes 1982 notwendig sind. Daher ist es eben wichtig, daß jeder einzelne von uns mit seinen Gedanken, Initiativen und der Einsatzbereitschaft, mehr zu geben, zur Qualifizierung des Planes beiträgt.

Unseren Erfolg organisieren wir uns selbst

Aus dem Schlußwort von Genossin Evelyn Richter, Parteisekretär

Im Ergebnis der fleißigen Arbeit des 1. Halbjahres konnte unser Wirtschaftswachstum stabil, planmäßig und kontinuierlich fortgesetzt werden.

Auch damit entstanden die Voraussetzungen dafür, daß wir als Betrieb der Mikroelektronik 1981 vieles für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen tun konnten. Dem entspricht auch unsere eigene Bilanz.

Diese Bilanz ist kennzeichnend für ein stabiles sozialistisches Land, in dem die Arbeiterklasse im Bündnis mit allen Werktätigen das Sagen hat — in dem die Partei konsequent auf marxistisch-leninistischer Grundlage führt und die Gewerkschaft als Klassenorganisation der engsten Verbündeten der Partei ist.

Der durch die Vertrauensleute bestätigte Planentwurf für 1982 ist Ausdruck dafür, daß wir — vorbereitet durch eine vorbildliche Planerfüllung 1981 — auch 1982 um eine hohe Leistungssteigerung ringen. Dadurch zeichnet sich ein festes und bewährtes Kollektiv aus.

Die Aufgaben sind hoch, aber machbar, und sie müssen personell und materiell-technisch weiter unteretzt werden.

Es fügt sich jedoch nicht in die gute Bilanz des Betriebes, wenn wir Monat für Monat Vertragsrückstände zulassen, obwohl wir wissen, daß sie im wesentlichen auf mangelnde innerbetriebliche Kooperation, instabile selbstentwickelte Technologien und Verfahren bzw. ausfallende Werkzeuge und Ausrüstungen zurückzuführen sind, und obwohl wir wissen, welcher Schaden dadurch unseren Abnehmern zugefügt wird.

Unerschöpfliche Reserven

Schätzen wir das Ergebnis der Plandiskussion ein, müssen wir sagen: Wir haben uns hohe Ziele gestellt, aber das Schrittmäß der 80er Jahre erfordert mehr. Vor allem die Position, daß unter unseren gesellschaftlichen Bedingungen Reserven unerschöpflich sind, wenn wir den Schlüssel dazu haben.

Ein solcher Schlüssel ist das Miteinander über Werkteil- und Bereichsgrenzen

hinaus. Unproduktives, gegenseitiges Aufrechnen von Fehlern hat noch nie auch nur 1 M Warenproduktion gebracht. Wir verschwenden nach wie vor zuviel Zeit für die Begründung, warum die eine oder andere notwendige Aufgabe zur Leistungssteigerung nicht lösbar ist. Niemand kommt aber auf die Idee zu begründen, daß Neubaumwohnungen nicht notwendig sind, billige Mieten, Dienstleistungen oder höhere Einkommen.

Wer, wenn nicht wir selbst, soll die dafür notwendigen Mittel erarbeiten. Also müssen wir mit der Kraft und Weisheit, den Ideen und Erfahrungen des Kollektivs uns darauf konzentrieren, Lösungswege zu finden.

Das Vermögen jedes Leiters

Eine wesentliche Reserve ist die höhere Qualität der Leitungstätigkeit. Staatliche Leiter tragen eine große Verantwortung vor der Arbeiterklasse, denn entscheidend für das Ergebnis der wirtschaftlichen Tätigkeit, das beweisen auch die in unserem Betrieb gesammelten Erfahrungen, ist das Vermögen jedes Leiters:

- sein Kollektiv auf das bestmögliche zu organisieren;
- klare Ziele abzustecken;
- die Kräfte richtig zu verteilen;
- die Arbeit gut zu organisieren;
- eine regelmäßige Kontrolle durchzuführen;
- hohe Leistungen materiell und moralisch anzuerkennen;
- stets ein offenes Ohr für alle Vorschläge, Gedanken und Hinweise der Werktätigen zu haben und mit eigener Kraft und Initiative zur Beseitigung von Mißständen oder Mängeln beizutragen.

Staatliche Leiter, Parteisekretäre und Gewerkschaftsfunktionäre tragen gemeinsam die Verantwortung dafür, daß im Betrieb eine gute Arbeitsatmosphäre herrscht und bei nicht löslichen Problemen die Kollektive direkt und überzeugend informiert werden.

Der bestätigte Planentwurf macht deutlich, wir werden auch in Zukunft weder über Mangel an Arbeit, noch an Problemen klagen können.

Den Erfolg der Arbeit organisieren wir uns selbst.

Ehrenurkunde des FDGB

In Anerkennung für vorbildliche Gewerkschaftsarbeit erhielten die Ehrenurkunde des Bundesvorstandes des FDGB:

Kollektiv „Djamila Bouhired“, Werkteil W
Kollektiv „Dr. Kurt Fischer“, Fachdirektorat E
Kollege Heinz Schwuchow, Fachdirektorat F

grundlegenden und richtungweisenden Dokumente und Beschlüsse des X. Parteitages umfassend ausgewertet. Als unsere Antwort auf die von der Partei gestellten Aufgaben wird im WF unter der Losung:

„Hohes Leistungswachstum durch steigende Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität — Alles für das Wohl des Volkes und des Friedens!“

der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des X. Parteitages weitergeführt, und ausgehend von den wesentlich höheren Anforderungen der 80er Jahre wurden auf der Vertrauensleutevollversammlung im April neue anspruchsvolle Leistungszielstellungen für das laufende Planjahr beschlossen.

Ich kann hier heute einschätzen, daß unser Betriebskollektiv auf der Grundlage des Kampfprogramms unserer BPO sowie des ergänzenden Wettbewerbsbeschlusses im ersten Halbjahr dieses Jahres bereits gute und sehr gute Ergebnisse erreicht hat.

So können wir auf eine nunmehr seit 115 Monaten ununterbrochene Erfüllung bzw. Übererfüllung der IWP zurückblicken, wobei die Kontinuität der Dekadenerfüllung weiter erhöht wurde und die produzier-

ferrückstände zu verantworten.

Zur Sicherung der perspektivischen Aufgaben des Betriebes werden im WF im Fünfjahrplanzeitraum 1981–85 bedeutende Investitionsmaßnahmen durchgeführt, in deren Ergebnis ein neuer Produktionskomplex für Bildwiedergabegeräte sowie modernste Produktionslinien für mikrooptoelektronische Bauelemente aufgebaut werden.

Insgesamt für 50 Prozent der Werktätigen unseres Betriebes werden im Ergebnis dieser Investitionsmaßnahmen in den nächsten Jahren neue Arbeitsplätze geschaffen.

Die Vorbereitung und Durchführung dieser Investitionsmaßnahmen erfordert von gesamten Betriebskollektiv.

Bei allen auftretenden Schwierigkeiten und Problemen müssen wir stets berücksichtigen, daß mit den Investitionsmaßnahmen die Grundlagen für die Entwicklung des Betriebes für den nächsten Perspektivplanzeitraum und weit darüber hinaus, teilweise bis zum Jahre 2000, geschaffen werden und daß der VEB WF einer der wenigen Betriebe der



Entwicklung der „Holztechnologie“

Dank der Photosynthese produziert die Natur jährlich etwa 200 Milliarden Tonnen organischen Rohstoff für die chemische Industrie. Für Jahrhunderte würde theoretisch diese „Ernte“ der Chemie reichen, in der Praxis sieht es jedoch etwas anders aus. Sogar vom Holz, dem „goldenen Fonds“ der Flora unseres Planeten, kommen den Chemikern ganze fünfzehn Prozent des von der Volkswirtschaft genutzten Umfangs zu. Das restliche Holz – mehr als anderthalb Milliarden Kubikmeter – wird als Baumaterial und Brennstoff verwandt.

Paradoxe Situation

Rund 95 Prozent aller synthetischen Fasern könnte man aus Produkten der chemischen Holzverarbeitung gewinnen. Bislang wird jedoch der Löwenanteil solcher Erzeugnisse aus Kohle, Erdöl und Erdgas hergestellt. Es kommt zu einer paradoxen Situation: Obwohl man weiß, daß die Mineralrohstoffe

nicht unbegrenzt vorhanden sind, nutzt man sie verstärkt.

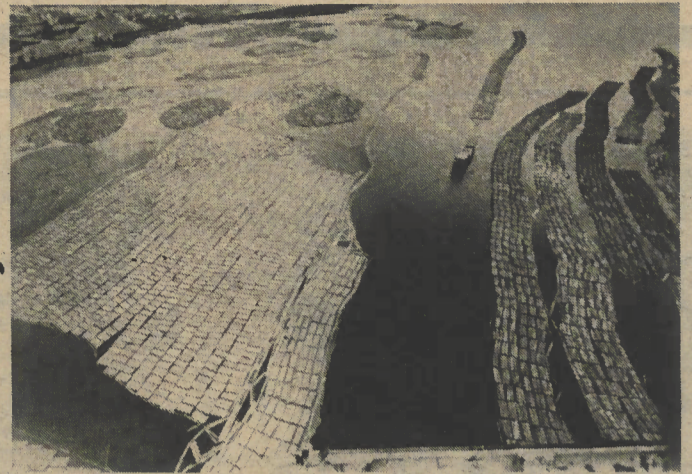
Den Ausweg zeigt die Natur. Die Gesamtmenge der jährlich durch die Photosynthese produzierten Biomasse übersteigt die Förderung von Kohle, Erdöl und Erdgas zusammengenommen um mehr als das Zwanzigfache. Bei einer optimalen Forstwirtschaftskultur kann sich der Holzzuwachs von Jahr zu Jahr verdoppeln, sogar verdreifachen. Diese Biomasse ist ein schier unerschöpfliche Reserve für die chemische Synthese.

Eine andere Sache ist es, daß die Technologie zur Herstellung vieler chemischer Produkte aus Holz noch weit von der Vollkommenheit entfernt ist. Das aber ist das Los aller Technologien, die sich erst allmählich durch gründliche Forschungsarbeit vervollkommen, einfacher, effektiver, wirtschaftlicher werden. Ohne Zweifel trifft das auch auf die „Holztechnologie“ zu. Die bisher erzielten Erfolge auf diesem Gebiet geben zumindest Anlaß zu dieser Annahme.

Nehmen wir zum Beispiel das Xylit. Verstärkt in der Lebensmittelindustrie eingesetzt, übersteigt der Weltmarktpreis den von Sacharose inzwischen um das 18fache. Dennoch bringt seine Herstellung gewisse Unbequemlichkeiten mit sich, so zum Beispiel die Zellulose-Rückstände, mit denen man lange Zeit nichts anzufangen wußte und deshalb einfach verbrannte.

Eine andere Richtung

Sowjetische Wissenschaftler entwickelten komplexe technologische Prozesse, die eine Herstellung von Futtermitteln und immer mehr benötigten Eiweißen aus Zellulose ermöglichen. Inzwischen gibt es schon einige Werke, die Futtermittel aus Holz für die Vieh- und Fischzucht herstellen. Das biochemische Werk im lettischen Liwan zum Beispiel produziert Lysin, das nicht nur ein Großteil Getreide im Futter ersetzt, sondern auch zu einer rascheren Gewichts-



Rohstoff der Zukunft – Holz aus den karelischen Wäldern auf der Kemj geflößt.
Foto: APN

zunahme bei Rindern und Geflügel beiträgt.

Eine andere Forschungseinstellung führte zur Entwicklung von einigen medizinischen Langzeitpräparaten. Zellulose ist ein natürliches Polymer, für den menschlichen Organismus besonders gut geeignet. Die Chemiker verliehen ihr medikamentöse Eigenschaften wie zum Beispiel des Novocains.

Die dritte Richtung ist eine Qualitätsverbesserung des Holzes selber. Es geht einfach darum, auf chemischem und physikalischem Wege auf die natürliche Struktur des Holzes einzuwirken, seine mechanischen Eigenschaften so

zu verändern, wie wir es brauchen.

Wir können heute, wie die Mitarbeiter unseres Instituts scherzhaft sagen, aus Espe Eiche machen. Viele bis heute aus Metallen gefertigte Produkte können auch durch Holz ersetzt werden. Holz ist sicher ein Universalmittel der Zukunft. Um aber nicht in die gleichen Fehler wie bei der Nutzung vieler Bodenschätze zu verfallen, müssen wir uns sorgsam um die Reproduktion der Pflanzenwelt kümmern und behutsam mit den grünen Ressourcen umgehen. Dann werden sie uns wirklich unbegrenzt zur Verfügung stehen.

Dr. sc. Walentin Karlewan

Ich tanze für alle

Die Kunst der Ballerina Anna Pawlowa

Der 12. Februar 1981 war der 100. Geburtstag der großen russischen Tänzerin Anna Pawlowa. Der bekannte Regisseur Emil Lotjanu dreht im Mosfilm-Studio einen Film über ihr Leben unter dem Titel „Göttliche Anna“.

Der Film verfolgt das Schicksal Anna Pawlowas von der frühen Kindheit bis zu ihrem Tode. Die Herausforderung ihrer Persönlichkeit wird in engem Zusammenhang mit der stürmischen Kunstperiode gezeigt, in der sie lebte. Es waren Jahre der Meisterwerke Lew Tolstois und der Erfolge russischer Maler wie Serow, Rerich, Korowin...

Das Schaffen der Anna Pawlowa vereinte in sich die Romantik des 19. Jahrhunderts und den vertrauten Umgang mit der Kunst des 20. Jahrhunderts. Nicht zufällig geriet das Publikum bei ihren Auftritten in Verwirrung. Die Zuschauer sahen in der Ballerina auf der einen Seite die „Königin“, unerreichbar in ihrer Größe, und auf der anderen Seite eine nahe Freundin, die nur für einen Menschen tanzte.

Die bekannte sowjetische Tänzerin, Volkskünstlerin

der UdSSR, Prof. Raissa Strutschkowa, erinnert sich an Anna Pawlowa: „In der Petersburger Theaterhochschule wurde Anna Pawlowa von dem hervorragenden Tanzpädagogen Pawel Gerdt unterrichtet, dem Vater meiner Lehrerin. Diese wollte an ihre Zöglinge all die Erfahrungen weitergeben, die die russische Schule der Ballettkunst gesammelt hatte.“

Natürlich bringt jeder etwas Neues in den Unterricht ein. Auch ich gebe als Lehrerin meine Erfahrungen und meine Beobachtungen als Künstlerin weiter. Mit mir zusammen haben jedoch noch andere hervorragende Tänzer und Tänzerinnen am Theater gearbeitet, wie die Uljanowa, die Semjonowa, Gabowitsch und Jermolajew, die Lepschinskaja und die Plissezkaja.

Heimat des Balletts

Ein Gesetz der russischen Ballettschule blieb für uns stets Richtschnur: nie innerlich leer auf die Bühne zu gehen, sich nicht nur auf die Tanztechnik zu verlassen, wie schwierig sie auch sein

mochte. Wir wollten im Tanz die geistige Welt des Menschen offenbaren, ihre ganze Kompliziertheit und Tiefe zeigen. Der berühmte japanische Tänzer Komaki, erzählte mir über eine Begegnung mit der Pawlowa: „Selbst als sie in der Klasse trainierte, verstand es diese bewundernswerte Tänzerin, jeder Bewegung die entsprechende Stimmung zu verleihen...“

Anna Pawlowa war eine Bestätigung für die führende Rolle der russischen Schule des klassischen Tanzes. Nach ihrem Erscheinen auf der Bühne galt Rußland als Heimat des Balletts, so wie Italien als Heimat der Oper. Die Kunst der Pawlowa bildete sich in Rußland heraus, hier war ihre Wiege.

Anna Pawlowa war gut und aufrichtig als Mensch, so wie in der Kunst. Als die Ballerina einmal gefragt wurde, worin sie den Grund für ihre weltweite Beliebtheit sah, antwortete sie einfach: „In der Aufrichtigkeit meiner Kunst.“

Während meiner Auslandsauftritte traf ich viele Menschen, die sich als Schüler der Pawlowa ansahen. Wohin sie auch fuhr, sie tanzte ja selbst in den klein-



Die legendäre russische Ballerina Anna Pawlowa.

sten Städten, bildeten sich sofort Tanzkollektive. Sie brannte für ihre Kunst, glaubte unendlich an sie und vermochte es, diesen Glauben an andere weiterzugeben.

Der junge Frederic Ashton, heute einer der führenden englischen Choreographen, sah Anna Pawlowa auf der Bühne und beschloß, die Ballettkunst zu erlernen. Ebenso wie ihm ging es vie-

len anderen, jetzt bekannten Künstlern.

Anna Pawlowa verschenkte ihre Kunst großzügig. Manchmal vergaß sie sich selbst dabei und versagte sich die elementarsten Lebensfreuden. Sie wollte, daß ihren Tanz so viel Menschen wie möglich sehen und sagte immer wieder: „Ich möchte für alle tanzen...“

Nowosti – APN

Jedes Bild hat seine lebendige Geschichte

Aus der Gemäldegalerie im Bodemuseum

Auf die oft gestellte Frage nach seinem Lieblingsbild kann der Direktor einer Galerie ebensowenig eine fixe Antwort geben wie etwa ein Lehrer auf die Frage nach seinem Lieblingsschüler.

Da gibt es die Sorgenkinder, besonders empfindliche alte Gemälde, die nach jahrelangem „Krankenlager“, sprich Restaurierung, nur vorsichtig wieder in die Aus-

derts sein Schöpfer war – jedes Bild hat seine lebendige Geschichte und seinen unverwechselbaren ideellen Wert. Als Ergebnis genialer und sorgfältiger Arbeit schließlich verdient ein jedes gleichermaßen Beachtung, Schutz und Pflege. Dennoch verweilt auch der Museumsfachmann auf seinen Kontrollgängen durch Ausstellungen und Magazine hier und da vor einem Gemälde ein wenig länger, einfach, weil er es besonders liebt.

Immer wieder bewundere ich z.B. an einem kleinen holländischen Bauernhofbild von 1638 die Leichtigkeit, mit der der Maler Herman Saftleven (1609–1685) zerfallende Gebäude und mancherlei Geräte und Werkzeuge mit wenigen braunen Farbtönen in feinsten Lasurtechnik zu einer malerischen Kostbarkeit gemacht hat. Beindruckt hier das Handwerkliche der Malerei, so kann es im Nebenraum die große Geste einer Gestalt oder der ernste Ausdruck eines Gesichts sein. Zu entdecken jedenfalls gibt es an alten Bildern immer etwas.

Dr. Irene Geismeyer

Direktor der Gemäldegalerie im Bodemuseum

Staatliche
Museen
zu Berlin
HAUPTSTADT DER
DDR

stellung gebracht werden können. Da gibt es die rätselhaften, in deren Sinnggebung nur schwer einzudringen ist. Da sind solche, die man selbst entdeckt und für die Galerie gekauft hat. Da gibt es die strahlenden, in aller Welt bekannten und die schlichten lebenswürdigen Dutzendbilder. Jedes Stück einer noch so reichen Sammlung – ob es, wie vielfach in der Gemäldegalerie des Berliner Bodemuseums, ein Werk der florentinischen Frührenaissance oder des römischen Barock ist, ob es von einem holländischen, flämischen oder französischen Maler des 17. Jahrhunderts gemalt wurde oder ob ein bedeutender Deutscher oder Engländer des 18. Jahrhun-

Ein Freund Goethes behauptete, er mache sich nichts aus Titeln und Orden. Der Geheimrat erwiderte: „Sie tun unrecht, mein Lieber. Titel und Orden halten doch manchen Puff ab im Gedränge.“



„Sing, Dean, sing“ – so heißt eine Show, die am 25. August 1981, 19.00 Uhr, im Großen Saal des Palastes der Republik Premiere hat. Dean Reed, der 43jährige amerikanische Schauspieler und Sänger, der seit 1976 in unserer Republik lebt, hat sich für seine Show viele Freunde eingeladen, mit denen er gemeinsam singt, musiziert, tanzt und moderiert. Und wie es einer Show zukommt, ist die musikalische Palette breit gefächert. So erklingen Schlager, Countrys, Songs, Chansons, Musical-Melodien, unvergessene Beatles-Titel, kurzum also Erfolgsmelodien. Dean Reeds Gäste sind Dagmar Frederic – sie erhielt erst vor wenigen Wochen den Grand Prix auf dem internationalen Festival „Goldener Orpheus“ in der VR Bulgarien –, Elke Martens und Marion Scharf sowie Josef Laufer aus Prag und Phil Everly aus Hollywood. Weitere Vorstellungen finden vom 26. bis 30. August 1981, jeweils 19.00 Uhr, statt. Für Kollektive können Bestellungen ab zehn Karten schriftlich gerichtet werden an: Palast der Republik, Sektor Besucherpolitik, 1020 Berlin, Marx-Engels-Platz. Der Kartenvorverkauf an den Kassen des PdR beginnt am 1. August 1981.

Das internationale Buch bietet an

Durch das „Slowakische Paradies“, im Slowakischen Erzgebirge gelegen, führt Sie der Touristenführer „Zlovensky raj“ (10,20 M) aus dem Verlag Sport Bratislava von Karel Brie und einem Autorenkollektiv. Nach einem allgemeinen Teil über Klima, Gestein, Pflanzen, Tiere und Geschichte dieses Urlaubsziels können Sie die vorgeschlagenen Wanderrouten bewältigen, was z.T. auch mit dem Auto, dem Fahrrad oder im Winter mit Skiern möglich ist.

Für einen Urlaub auf Flüssen und Seen brauchen Sie das „Taschenbuch für Wassersportler“ (6,60 M) aus dem transpress VEB Verlag für Verkehrswesen Berlin. Es berät bei der Auswahl geeigneter Boote, bei Pflege, Versicherung und Reparatur, bei schwierigen Situationen und allen Wetterlagen.

„Spiel mit gegen den Großmeister!“ (10,50 M), diese Gelegenheit, die ein Buch von Emil Gelenszei aus dem Sportverlag Berlin bietet, werden sich die Schachfreunde nicht entgehen lassen, um sich selbst zu testen und die eigene Spielstärke zu steigern. 64 Partien stehen zur Auswahl, für die Sie vielleicht während ihres Urlaubs einmal genügend Zeit haben.

Wird die Geowissenschaft künftig in der Lage sein, Erdbeben vorherzusagen? Alexander Gangnus setzt sich anhand von Ergebnissen einer sowjetisch-amerikanischen Expedition in das Tianschan-Gebirge in jour-

nalistischer Form damit auseinander und bietet dem interessierten Leser in einem populärwissenschaftlichen Buch, gemeinsam von den Verlagen MIR Moskau und dem Urania-Verlag Leipzig, Jena, Berlin herausgegeben, Information und Unterhaltung.

Die Ehe von Riezy gerät in die Krise, seit sie beide, Waltraude und er, wissen, daß ihr Kind geistig schwer behindert ist. Die Mutter kämpft bis zur Selbstaufopferung darum, die Fähigkeiten ihres Sohnes so weit zu entwickeln, daß er ohne fremde Hilfe leben kann. Ehrlich und feinfühlig ge-

staltet Roswitha Geppert den Konflikt einer jungen Frau in ihrem Roman „Die Last, die du nicht trägst“ (7,00 M) aus dem Mitteldeutschen Verlag Halle-Leipzig.

„Geschichten aus vier Jahrzehnten“ erzählt Elfriede Brüning unter dem Titel „Zu meiner Zeit“ (10,80 M), ebenfalls im Mitteldeutschen Verlag Halle erschienen. Ob es sich um Frauen handelt, die ihren Platz im Leben suchen oder um Kinder, deren Entwicklung durch Probleme im Elternhaus gestört ist, immer zeigt die Autorin Einfühlungsvermögen und Sachkenntnis.

Satire im Dialog

Der große französische Maler und Karikaturist Honoré Daumier (1808–1879) und John Heartfield, der deutsche Meister der politischen Fotomontage, im Dialog? Sie sind sich nie begegnet, liegen doch ihre Lebensdaten fast 100 Jahre auseinander. Gewissermaßen als Klammer zwischen ihnen steht der berühmte Satz des Franzosen: Man muß von seiner Zeit sein.

Daumier und Heartfield – beide hatten sich aufs engste den fortschrittlichen Kräften ihrer Zeit angeschlossen und stellten mit Überlegenheit und Kühnheit die politischen „Größen“ und Kleingeister

an den Pranger, indem sie sie dem lauthalsen Gelächter der Öffentlichkeit preisgaben. John Heartfield veröffentlichte seine Montagen in der Regel in der AIZ (Arbeiter-Illustrierte-Zeitung), berühmt sind auch seine Wahlplakate für die Kommunistische Partei. Bis zum 30. August ist im Studio des Alten Museums diese Ausstellung zu betrachten.

Am 9. und 23. August ist übrigens jeweils um 10.30 Uhr Gelegenheit, sich einer Führung durch die Schau anzuschließen.

Gisela Blank,
Staatliche Museen zu Berlin,
Öffentlichkeitsarbeit

Plötzlich und unfaßbar für uns alle verstarb am 7. Juli 1981 im Alter von 71 Jahren unser langjähriger Mitarbeiter

Paul Grünberg

Kollege Grünberg ist unseren Kollegen überwiegend als Heimleiter des Ferienheims „Sanssouci“ im Polentzthal bekannt. In den letzten vier Jahren war er in unserem Ferienheim „Waltersdorfer Mühle“ tätig. Kollege Grünberg war immer hilfsbereit und hatte guten Kontakt zu Urlaubern und zum Kollektiv.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Die Mitarbeiter des Bereiches SÖ,
Brigade „Lebensfreude“

Nach langer schwerer Krankheit verstarb am 15. Juli 1981 mit 19 Jahren unser Kollege

Dieter Kaniut

Nach seiner Lehre in unserem Werk gehörte er unserer Abteilung seit Juli 1980 an, und erwarb sich in der kurzen Zeit seiner Zugehörigkeit Anerkennung als junger Facharbeiter.

Er war Mitglied des Jugendkollektivs „Karl Marx“. Wir werden seiner immer in Ehren gedenken.

Die Kollegen der Abteilung IM 7

1		2		3		4	5	6		7
				8						
9			10			11				12
		13								
14	15									
				16			17	18		19
20		21	22			23				
24						25				
		26								
27						28				

Waagrecht: 1. Riechstoff, 4. Tonschöpfung, 8. Riesentintenfisch, 9. Atmungsorgan der Wassertiere, 11. Kettengesang, 13. europäische Münzeinheit, 14. Verbindungsstelle, 17. Nebenfluß des Rheins, 20. frühere englische Goldmünze, 24. Kampfbahn, 25. Milchgefäß, 26. Stadt in der ČSSR, 27. Schiffsankerplatz, 28. Turngerät.

Senkrecht: 1. gesättigter Kohlenwasserstoff, 2. Stahlplatte, 3. Stadt an der Elbe, 4. Fehler, Schandfleck, 5. Zarenerlaß, 7. Filmtheater, 10. Honigwein, 12. Kalifennamen, 15. Liebesgott, 16. mongolischer Viehzüchter, 17. ehemaliger türkischer Titel, 18. Titelgestalt eines Jugendbuches von Erich Kästner, 19. Tanzschüler, 20. Nebenfluß der Mosel, 21. Blutader, 22. Stadt in Oklahoma (USA), 23. Nebenfluß der Donau.

Rätselaufklärung aus Nr. 25/81

Waagrecht: 1. Esse, 5. Enns, 7. Manon, 8. Beta, 10. Gera, 13. Arithmetik, 16. Skala, 17. Kimme, 20. Astro-
Senkrecht: 2. Steak, 3. Email, 4. Inch, 5. Enge, 6. Nuri, 9. Tratte, 11. Etamin, 12. Akte, 14. Tajo, 15. Mako, 16. Stau, 18. Imago, 19. Meile, 21. Smog, 22. Rabe, 23. Noll.

„Entschuldigung“, sagt der Kellner zum Stammgast seines Lokals. „Sie haben gestern einen Wodka zuwenig bezahlt.“

„Komisch“, wunderte sich der Gast, „der Volkspolizist, der mich anhielt, wußte es auch schon. Er meinte, ich hätte einen zuviel getrunken.“

★
„Meine Frau ist dauernd unterwegs. Bei der

Schneiderin, beim Friseur, im Warenhaus. Ich sehe sie höchstens eine Stunde am Tag.“

„Sie Ärmster.“
„Ach, wissen Sie, die eine Stunde vergeht auch.“

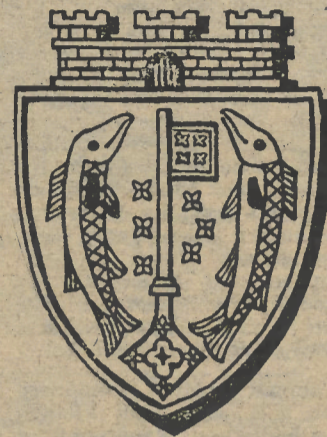
★
Der Kunde wünscht den spärlichen Rest seines Haars gelockt. „Locken kann ich sie ja“, sagt der Friseur, „aber ob sie kommen?“

Aus der Geschichte des Stadtbezirkes Straßennamen antifaschistischer Widerstandskämpfer

Fritz Kirsch, geboren am 5. März 1903, war Sohn einer klassenbewußten Arbeiterfamilie. Er hatte sechs Geschwister, erlernte den Beruf eines Maschinenschlossers im Transformatorwerk Schöne-weide – heute Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, VEB Hauptwerk (TRO).

Im November 1920 wurde er Mitglied des Kommunistischen Jugendverbandes, später der Kommunistischen Partei, des Roten Frontkämpferbundes und der Roten Hilfe. Er gehörte dem Betriebsrat des Transformatorwerkes Oberschöne-weide an und war Bezirksverordneter der KPD im Stadtbezirk Treptow.

Nach der Machtergreifung



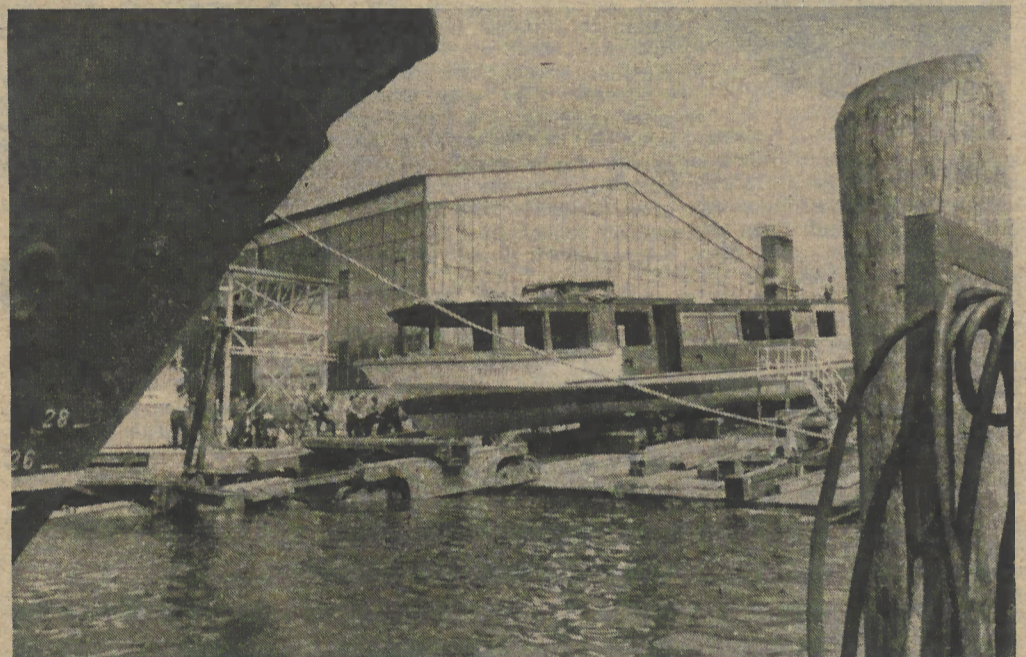
tober 1933 war er verhaftet; danach setzte er die illegale politische Arbeit in der KPD-Organisation von Adlershof und Niederschöne-weide fort.

Nach Ausbruch des zweiten Weltkrieges wurde Fritz Kirsch im September 1939 in dem Betrieb Weber & Co in Tempelhof, in dem er damals arbeitete, von den Faschisten verhaftet und in das Konzentrationslager Sachsenhausen eingeliefert. Dort wurde er am 30. April 1940 von den SS-Schergen ermordet.

Ihm zu Ehren wurde die Fritz-Kirsch-Zeile in Berlin-Köpenick genannt.

Gedenkstätte: Johannis-
thal, Sterndamm

der Faschisten nahm Fritz Kirsch aktiv am antifaschistischen Widerstandskampf teil. Vom Juli bis zum Ok-



Das Fahrgastschiff „Breitling“ ist in der Berliner Yachtwerft vom Stapel gelaufen. Es ist das 24. Schiff dieser Serie, das die Werkstätten der Spezialwerft seit 1976 gebaut haben. 124 Passagiere haben in dem 28 m langen und 5 m breiten Schiff Platz. Künftig wird es vom Warnemünder Alten Strom aus zu Fahrten auf der Warnow oder zum Überseehafen Rostock verkehren.
Foto: ADN-ZB/Zimmermann

Speiseplan vom 3. bis 7. August



Montag, 3. 8.
Nudeleintopf m. Rindfl.,
Quarkspeise 0,60 M
Rindersaftbraten, Rotweins.
Rotkr., Kart. 1,00 M
Wurstragout, Makk, 1 Apfel
0,70 M
gek. Eier, Meerrettichs. Rö-
ster, Salat 0,50 M

Dienstag, 4. 8.
Weiße-Bohnen-Eintopf m.
Kaßlerb. Apfelk. 0,50 M
Kaßlerbraten, Bayr. Kraut,
Kart. 1,00 M
Ung. Gulasch, Makkaroni, To-
matens. 1,00 M
Heringsfilet, Hausfrauenart,
Pom.fr. 0,70 M

Mittwoch, 5. 8.
Weißkohleintopf m. Rindfl.,
Streußelk. 0,60 M
Kapernklops, Kartoffeln,
Blumenk. 1,20 M
Schweinebraten, Rotk., Klöße
0,90 M
Milchreis m. Kompott 0,50 M

Donnerstag, 6. 8.
Kartoffelsuppe, 1 Paar Wien-
ner, Apfel
Hühnerfrikassee, Risotto, gr.
Salat 1,00 M
Schweineschn. paniert, Kart.
Mischgem. 1,60 M
Fischfilet, naturell, Kopfs.
Kartoffelbrei 0,80 M

Freitag, 7. 8.
Gemüseintopf m. Jagdw.
Grießklößch. 1,00 M
Zwiebelfleisch, Möhrens.
Kart. 1,10 M

Schweinerippch. geschmort,
Sauerbraten, Kart. 0,70 M
Bauernfrühstück, Kompott
0,90 M

Änderungen vorbehalten!

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Glocke, BGL, Kollege Waldhausen, Kammer der Technik, Genosse Steiniger, Werkteil Diode, Genossin Osche, Werkteil Bildröhre, Genossin Karer, Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie, Genossin Dahlke, Fachdirektorat Kader und Bildung, Genosse Dr. Jahns, Fachdirektorat LO. Redaktion: 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 31 21 a, Telefon: 6 35 27 41, Apparat 23 23; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND)